Bochumer Streikposten kamen zu spät, WAZ Bochum, 29.5.68

Bochumer Streikposten kamen zu spät

Blockade der Ruhr-Uni verhindert – Anti-Notstandskampagne geht weiter – Kundgebungen

Berichte unserer Redaktionen und Nachrichtendienste

RUHRGEBIET/HAMBURG

Die Demonstrationen und Proteste gegen die Notstandsgesetze haben sich am Dienstag weiter ausgedehnt. An fast allen Universitäten der Bundesrepublik protestierten Studenten mit Vorlesungsstreiks, Besetzungen von Instituten und Diskussionsveranstaltungen gegen die Notstandsverfassung, die heute und morgen abschließend im Bundestag behandelt wird. Zehntausende von Menschen beteiligten sich in zahlreichen Städten an Antinotstandskundgebungen. Zu Warnstreiks kam es dagegen in wenigen Betrieben.

Schwerpunkte der Studentenproteste waren wieder die Universitäten von Berlin, Frankfurt, München und Bochum. In Berlin trat der Rektor der Technischen Universität, Prof. Weichselberger, aus Protest gegen die Studenten zurück, die am Vorabend den Vortrag eines britischen Archäologen verhindert hatten. Weichselberger erklärte als Begründung, er habe sein Hausrecht nicht mehr ausüben können. Mit Weichselberger trat auch der Prorektor der Universität, Prof. Gundlach, zurück.

Die Eingänge der Fakultät für Architektur an der TU wurden am Dienstag von Studenten verbarrikadiert. Das bereits am Montag besetzte Germanische Seminar blieb weiterhin für die Mehrheit der Studenten geschlossen. Eine Gruppe von Studenten, darunter Mitglieder des Nationaldemokratischen Hochschulbundes, versuchten vergeblich die Seminarräume zu stürmen. Sie zertrümmerten eine Glastür und schossen mit Tränengaspistolen. Die Streikposten setzten sich mit Wasserschläuchen und Flaschen als Wurfgeschosse zur Wehr. Auch ein zweiter Angriff am Dienstagabend schlug fehl.

Polizei zog Pistolen

Mit gezogenen Pistolen stellte sich in Berlin eine Handvoll Polizisten vor dem Schiller-Theater einer über tausendköpfigen Menge von Studenten entgegen, die in die Vorstellung eindringen und mit dem Publikum über die Notstandsgesetze diskutieren wollte. Die Demonstranten zertrümmerten die Scheiben der Eingangstüren mit großen Pflastersteinen und versuchten, im Sturm einzudringen. Es gelang ihnen jedoch nicht.

In Frankfurt blieb die Universität am Dienstag besetzt. Dagegen gelang es in Bochum einer Gruppe von Korporationsstudenten, Mitgliedern der Studentengemeinden und neutraler Studenten, die Fortsetzung der elf Stunden zuvor beschlossenen Blockade der Portale zu verhindern: Sie erschienen eine Stunde vor den Streikposten und forderten mit Flugzetteln, Transparenten und einer Unterschriftenliste „zum Streik ohne Gewalt" auf.

Nachdem die Streikposten der militanten Studentengruppen vor einer Woche schon einmal verschlafen hatten, war in der Nacht zum Dienstag ihre Einsatzstärke offenbar durch Flugblattherstellung und -verteilung vor Werkstoren geschwächt. Ihre Initiative an der Universität beschränkte sich daher am Dienstag nur noch auf ein Rededuell, das sie über zwei Meter Entfernung per Lautsprecher mit den „Gewaltlosen" austrugen. Später verlegten sich die „Gewaltvertreter" auf — erfolgreiches — Bitten: „Gebt uns wenigstens euer Megaphon mit, wir haben zu wenige." Als sich die um ihre Lokale gebrachten Studenten gegen Mittag zu einem Demonstrationszug in die Stadt formierten, folgten ihnen mehr Notstandsgegner als am Vortag.

Der Rektor der Ruhr-Universität, Prof. Biedenkopf, betonte am Dienstag in einer Erklärung, daß er den schottischen Studenten, der ihn am Montag mit einer Streikgruppe vor und innerhalb des Universitätsgebäudes umzingelt hatte, nicht geohrfeigt, sondern nur mit den Armen zurückgedrängt hatte. Von einer Anzeige wegen Nötigung und Hausfriedensbruchs habe er Abstand genommen, weil er sich solche Formen der Auseinandersetzung nicht aufdrängen lassen wolle.

Entlassung angedroht

Vor etwa 5000 Arbeitern, Studenten und Schülern forderte der erste Bevollmächtigte der IG Metall in Bochum, Wirtz, an Stelle von Notstandsgesetzen eine klare Politik der Entspannung und der weltweiten Abrüstung. Mit Pfui-Rufen wurde die Mitteilung des Bochumer DGB-Vorsitzenden Janzen aufgenommen, das verschiedene Bochumer Werke Arbeitern, die zu Notstandskundgebungen gehen wollten, fristlose Entlassung angedroht hätten. Verschiedene Arbeiter berichteten über Repressalien in ihren Betrieben.

Etwa 1500 Demonstranten zogen nach der Kundgebung zum Bochumer DGB-Haus, das im Gegensatz zum Vortag von starken Polizeikräften gesichert war. Nach stundenlangen Rededuellen über Lautsprecher lud Bochums Polizeipräsident, Graf von Hardenberg, die Notstandsgegner zur Diskussion in ein Kino ein, das zum Gewerkschaftsgebäude gehört. Unruhe gab es, als ein Löschzug der Feuerwehr auftauchte und Schläuche entrollt wurden. Wenig später stellte sich heraus: Jemand hatte Polizei und Feuerwehr mit dem Hinweis alarmiert, das Kino würde von Demonstranten gestürmt.

In Duisburg-Meiderich und in Rheinhausen legten mehrere hundert Belegschaftsmitglieder in Hüttenwerken etwa eine Stunde vor Schichtschluß die Arbeit nieder. Die Werksleitung des Eisenwerkes Meiderich teilte mit, Arbeitern, die das Werk vorzeitig entlassen hätten, werde der Lohn gekürzt. In Dortmund und Göttingen legten Demonstranten zeitweise den Verkehr in der Innenstadt lahm. In mehreren Städten des Landes wurden Druckereibetriebe vorübergehend bestreikt. Die IG Druck und Papier appellierte erneut an die Bundestagsabgeordneten, die Verabschiedung der Notstandsgesetzgebung „auszusetzen". Der Sozialdemokratische Hochschulbund rief in Bonn zum Generalstreik auf.